Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 66 (1959)

Heft: 4

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kammer entnommen, der im weiteren erklärt, es könnten auch noch andere Länder, nicht zuletzt aus dem kommunistischen Osten, durch Verkaufsoffensiven die westlichen Märkte stören.

Mittel und Wege müssen gesucht werden, um dem Vordringen extrem billiger Produkte der Textilindustrie eine Schranke zu setzen. Einhellig ist die Thurgauische Handelskammer der Meinung, es gehöre zu den vornehmen Aufgaben der schweizerischen Wirtschaftsführung, des Volkswirtschaftsdepartementes und seiner Handelsabteilung, mit intensiven Anstrengungen innert nützlicher Frist Maßnahmen zu ergreifen, die unserer Wirtschaft würdig sind. Eine Einfuhrkontingentierung ist aber aus den verschiedensten Gründen noch nicht zu verwirklichen. Vielmehr scheint uns die Einführung eines Bewilligungsverfahrens für die am stärksten betroffenen Textilien reif zu sein, wobei Preislimiten festzusetzen wären, zu denen die Importe noch zugelassen werden. Um Einfuhren von ostasiatischen billigen Textilien über Drittländer zu vermeiden, wäre die Ursprungszeugnisvorlage bei der Einfuhr notwendig. Der Wunsch der Thurgauischen Handelskammer, eine freiwillige Verständigung zwischen Importeuren und Fabrikanten im Sinne eines Leistungs-Systems zu erzielen, dürfte kaum in Erfüllung gehen. Allein die Bemühungen auf dem beschränkten Gebiet der Einfuhr von japanischen Stickböden für die schweizerische Stickereiindustrie haben gezeigt, daß es außerordentlich schwer, wenn nicht unmöglich ist, Leistungsabkommen zu treffen. Der Versuch, die japanischen Exportbeschränkungen durch eine schweizerische Preisüberwachung zu kontrollieren, scheint uns am raschesten zum Ziele zu führen.

Mühevolle schweizerisch-französische Wirtschaftsverhandlungen. — Frankreich hat bekanntlich der Freihandelszone den offenen Kampf angesagt. Wenn man auf die Bemühungen zur Schaffung einer Freihandelszone zurückblickt, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die OECE das Opfer eines unrühmlichen und verwerflichen Manövers Frankreichs geworden ist. Dieses Land sabotiert aber nicht nur die europäischen Integrationsbestrebungen, sondern weigert sich auch, bilateral zu Verständigungslösungen die Hand zu bieten. Die durch die Liberalisierung der französischen Importe notwendig gewordene Bereinigung der Kontingentslisten ist noch nicht erfolgt und die Beschlüsse der EWG hinsichtlich der Zollermäßigungen und Kontingentserhöhungen sind auch noch nicht in die Tat umgesetzt worden.

Die Lage ist äußerst verworren; das erhellt schon die Tatsache, daß die Franzosen aus der Schweiz Experten kommen lassen müssen, um ihnen bei der Klärung ihres Durcheinanders behilflich zu sein!

Von der Textilindustrie aus gesehen, besteht ein großes Interesse an den derzeitigen Verhandlungen mit Frankreich. Selbst nach der Liberalisierung der französischen Importe auf 90% — wobei dieser Prozentsatz bekanntlich auf das Einfuhrvolumen des Jahres 1948 Bezug nimmt! — bleibt noch ein großer Teil der schweizerischen Textilausfuhr nach Frankreich kontingentiert. Es geht nun darum, eine möglichst substantielle Erweiterung der Kontingente zu erreichen und die Herabsetzung derjenigen Zölle sicherzustellen, die gemäß den Brüsseler Beschlüssen der EWG-Staaten auch gegenüber den nicht der EWG angeschlossenen Ländern um 10% reduziert werden müssen.

Nach den Angaben eines unserer Unterhändler bildet die Schweiz gegenwärtig das durch Frankreich meist diskriminierte Land, was um so untragbarer ist, als die Schweiz nach wie vor als einer der größten Devisenlieferanten Frankreichs auftritt. Wenn die Verhandlungen mit unserem westlichen Nachbarn nicht endlich befriedigend abgeschlossen werden können, stellt sich doch die Frage, ob man dem Treiben Frankreichs noch lange tatenlos zusehen will, oder ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, zu Gegenmaßnahmen zu greifen.

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die schweizerische Seiden- und Rayonindustrie war im vierten Quartal 1958 unterschiedlich beschäftigt. Verglichen mit dem Jahre 1957 ist durchwegs eine deutliche konjunkturelle Abschwächung festzustellen.

Bei den Kunstseidefabriken fiel die Erzeugung von Rayonne und Fibranne im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr stark zurück. Der Ausfall ist am größten bei Fibranne. Er ist jedoch auch bei Textilrayonne auffallend und vorwiegend auf den außergewöhnlichen Rückgang in der Nachfrage im Inland zurückzuführen. Der Absatzverlust im Inland ist nicht zuletzt die Folge einer Verlagerung in der Verarbeitung von Textilgarnen. Auf dem Gebiete der Cordrayonne hat sich im Laufe des Jahres eine Erholung der anfänglich schwachen Tendenz bemerkbar gemacht. Der Absatz von Nylon war das ganze Jahr hindurch befriedigend.

Für die Schappeindustrie war das Jahr 1958 nicht befriedigend. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Produktion um zwanzig Prozent zurückgefallen. Einen starken Rückschlag haben auch die Exporte erlitten. Dieser belief sich bei den Schappegarnen auf rund dreißig Prozent und bei den künstlichen und synthetischen Fasern auf zwanzig Prozent. Die Gründe für diese unerfreuliche Entwicklung lagen in der Zurückhaltung der Käufer und in der Desorganisation der Textilmärkte in preislicher Hinsicht als Folge der Lieferungen ostasiatischer Textilien.

Auch für die Seidenzwirnerei ist das Jahr 1958 unbefriedigend verlaufen. Die Ausfuhr von rohen Seidengarnen erreichte mit 3,2 Millionen Franken einen seit vielen Jahren nicht mehr ausgewiesenen Tiefstand. Der Exportausfall ist insbesondere auf verminderte Käufe seitens der Bundesrepublik Deutschland zurückzuführen.

Die Seidenbandindustrie stellt fest, daß der Auftragsbestand sowohl im Export- wie im Inlandgeschäft gesamthaft seit vielen Monaten nur geringfügig schwankt. Die gegenüber dem Vorjahr eingetretene Abschwächung hat auch eine gewisse Auswirkung auf den Beschäftigungsgrad gehabt, vor allem gegen Jahresende, wobei die Flaute im Ordereingang einzelner Artikel zu Bedenken Anlaß gibt.

In der Seidenstoffindustrie und im -Großhandel ist das Merkmal der derzeitigen Beschäftigung ganz eindeutig ihre Kurzfristigkeit. Die Seiden- und Rayonnewebereien sind durchschnittlich für zwei Monate mit Arbeit versehen und niemand weiß, wie sich die Dinge in Zukunft gestalten werden. Die Unsicherheit über die Verkaufsmöglichkeiten auf kurze Frist, die sprunghafte, nicht ko-

ordinierte modische Entwicklung und die steten Neuigkeiten auf dem synthetischen Fasergebiet verlangen von den Seiden- und Rayonnewebereien eine große Anpassungsfähigkeit, Entscheidungskraft und Risikobereitschaft. Die schweizerische Seiden- und Rayonneindustrie ist beunruhigt über die seit dem 1. Januar 1959 eingesetzte zollpolitische Diskriminierung durch die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Sie unterstützt deshalb nachdrücklich die Bemühungen zur Schaffung einer Europäischen Freihandelszone und erachtet die Inkraftsetzung des neuen schweizerischen Zolltarifs als eine äußerst dringende Notwendigkeit.

Die Seidenbandindustrie im Jahre 1959

von Dr. Alfons Burckhardt, Präsident
des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins

Die Seidenbandindustrie hat sich der allgemeinen Konjunkturabflachung, die das Betriebsjahr kennzeichnete, nicht entziehen können. Der Auftragsbestand ging bis etwa zur Jahresmitte zurück und stabilisierte sich dann auf einem Stand, der noch etwa die Hälfte der durchschnittlichen Höhe des Vorjahres ausmachte. Die Beschäftigungsreserve lag bei Jahresende, mit Unterschieden von Betrieb zu Betrieb, noch zwischen zwei und drei Monaten. Die Tendenz zum Lagerabbau bei der Kundschaft dauerte, je nach Absatzmarkt und Artikel, das ganze Jahr hindurch an, verbunden mit der zunehmenden Neigung, die Lagerhaltung dem Fabrikanten zu überlassen. Die strukturelle Schwächung des Bandgroßhandels machte weitere Fortschritte. Alle diese negativen Momente blieben nicht ohne Auswirkung auf den Beschäftigungsgrad. Am Jahresende waren die Fabrikbetriebe, bei leicht reduziertem Arbeiterbestand, wohl noch voll beschäftigt, die Heimbetriebe (Landposamenter) jedoch nur noch zu etwa 75%.

Der Export ist gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um etwa 6% zurückgegangen; doch ist das Ergebnis mit 12,2 Mio Franken immer noch günstiger als in den Jahren 1950 bis 1956. Ungefähr zwei Drittel der Reduktion entfallen auf Samtband, dessen aufsteigende Absatzentwicklung somit unterbrochen wurde. Dies ist namentlich auf die rückläufigen Exporte nach den USA zurückzuführen. Gegen Jahresende war allerdings eine Belebung im Ordereingang zu konstatieren. Demgegenüber zwingt der Konkurrenzkampf in Großbritannien den schweizerischen Fabrikanten nicht nur zur Kreierung immer neuer Muster, sondern auch zu äußerst spitzem Kalkulieren. Aehnliches gilt von Australien. Allerdings war es hier möglich, trotz hoher Schutzzölle und einer in raschem Ausbau befindlichen Inlandindustrie, den Export nochmals zu steigern — zweifellos das Ergebnis der überlegenen Qualität unserer Produkte. Im Rahmen der üblichen Schwankungen, jedoch mit fast überall schwächerer Tendenz, liegen die Ausfuhrergebnisse mit den anderen, wichtigeren Absatzgebieten, während kleinere Abnehmer häufig gleich viel oder gar mehr bezogen als im Vorjahr. Die breite Streuung des Bandabsatzes auf alle Kontinente hat sich wiederum bewährt.

Anlaß zu erheblichen Bedenken gibt der Bandimport, der mit 22,5 Tonnen das Vorjahresergebnis nochmals leicht übertroffen hat. Es handelt sich dabei um ausgesprochene Massenartikel, die, wie das Schnitt- und Klebeband, in den mechanisierten Betrieben der USA und Deutschlands äußerst preiswert hergestellt werden, während sich eine Fabrikation in der Schweiz niemals lohnen würde. Diese Artikel bedrängen nicht nur zusehends das typisch schweizerische Produkt in wichtigen Verwendungsgebieten, sie untergraben auch — was noch bedenklicher ist — das Qualitätsempfinden der Kundschaft. Es bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung anhält. Zu hoffen ist jedenfalls, daß der neue schweizerische Zolltarif gewisse Korrekturen ermöglicht, auch wenn er für die Bandartikel nur relativ bescheidene Erhöhungen bringt.

Es wird der Textilindustrie im allgemeinen und der Seidenbandindustrie im besonderen von Außenstehenden hin und wieder empfohlen, sie täten gut daran, ihre «erstarrte Struktur» den Wandlungen der Markt- und Wettbewerbsverhältnisse durch geeignete Umstellungen anzupassen. Die wohlmeinenden Ratgeber vergessen dabei, daß wohl kaum eine Branche der schweizerischen Wirtschaft sich so häufig umstellen und anpassen mußte wie die Bandindustrie. An Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit fehlt es nicht. Dem Außenstehenden oft unverständlich aber mag sein, daß die vielgepriesene Rationalisierung in der Bandfabrikation dort ihre Grenzen findet, wo die Qualität des Artikels leiden würde. Gerade diese aber bildet die Stärke des Basler Bandes. Die Schwierigkeit liegt darin, hier den richtigen Mittelweg zu finden. Es darf aber nicht daran gezweifelt werden, daß das überlieferte handwerkliche Können, verbunden mit industriellem Weitblick, dem Basler Seidenband auch in den kommenden Jahren den erhofften Absatz sichern wird.

Industrielle Nachrichten

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Auch im Februar hielt der bereits gegen Ende Dezember eingesetzte Wiederaufschwung in Kunstfasern an, und Industrie sowie der Handel in diesem Zweige sind der Meinung, daß die Zeit der Rezession nunmehr endgültig vorüber sei. Die Produktion in Kunstfasern im allgemeinen überschritt das im Januar erreichte Niveau im Februar um volle 13% (trotz der kürzeren Monatsdauer), und die Erzeugung von Stapelfasern allein erreichte im Februar das Rekordniveau von 12 004 500 kg, d. h. 2 083 800 Kilogramm mehr als im Februar 1958. In nahezu allen Sparten der Kunstfaserindustrie zeigt sich mehr Zuversicht, vor allem jedoch in der Produktion von gekräuselter Viskoserayonstapelfaser, die in der Erzeugung von Teppichen, Decken und ähnlichen Artikeln zunehmende Verwendung findet. Im vergangenen Jahre verzeichnete die Verwendung von Rayon in der Erzeugung geknüpfter